

Hermann Rösch

Meinungs- und Informationsfreiheit durch Bibliotheken: Kein Problem – oder?

Zur Arbeit des IFLA-Komitees »Freedom of Access to Information and Freedom of Expression« (FAIFE)

Unter dem Motto »Libraries create futures: building on cultural heritage« findet vom 23. bis zum 27. August in Mailand der 75. IFLA-Weltkongress statt. Zur größten internationalen Fortbildungsveranstaltung für Bibliothekare und Informationsexperten werden in diesem Jahr mehr als 3000 Besucher in der norditalienischen Metropole erwartet. Die Organisatoren haben ein umfangreiches Programm auf die Beine gestellt, mit Vorträgen, Workshops, Exkursionen und Diskussionen zu den aktuellen Themen und Problemen des Bibliothekswesens. Eine wichtige Rolle wird dabei der Bereich der Meinungs- und Informationsfreiheit spielen, um die sich innerhalb der IFLA das Komitee »Freedom of Access to Information and Freedom of Expression« (FAIFE) kümmert. Hermann Rösch ist Mitglied im Komitee und stellt im Folgenden dessen Arbeit vor.

Vor nunmehr zwölf Jahren hat der Weltverband der Bibliothekare und Bibliotheksverbände IFLA das FAIFE-Komitee ins Leben gerufen, um zukünftig informationsethische Fragen in ihrer Arbeit stärker zu berücksichtigen. Grundlage der Arbeit von FAIFE bildet Artikel 19 der UN-Menschenrechtserklärung mit seiner Feststellung, dass jeder Mensch das Recht auf freie Meinungsäußerung hat und damit gleichzeitig das Recht »Informationen und Gedankengut durch Mittel jeder Art zu beschaffen, zu empfangen und weiterzugeben«.

Was so selbstverständlich klingt, birgt jedoch erhebliches Konfliktpotenzial, so-

Das Internet Manifesto aus dem Jahr 2002 wurde inzwischen in mehr als 20 Sprachen übersetzt und liegt auch in deutsch vor (www.ifla.org/III/misc/im-g.htm).

bald es um die konkrete Umsetzung in Bibliotheken geht. Handelt es sich um einen Akt der Zensur, wenn Bibliotheken Filtersoftware einsetzen, um Benutzern bei der Internetrecherche Zugang zu problematischen Materialien zu verwehren? Wie ist mit Materialien der umstrittenen Sekte Scientology zu verfahren? Ist es hinnehmbar, wenn staatliche Stellen zum Beispiel zum Zwecke der Terrorismusabwehr Zugriff auf Benutzerdaten verlangen? Besteht nicht zwischen Datenschutz auf der einen Seite und dem Recht auf Information auf der anderen Seite ein unauflösbarer Widerspruch?

Mit diesen und anderen Fragen rund um die Themen Meinungsfreiheit und Informationsfreiheit in Bibliotheken beschäftigt sich FAIFE. Seine Kernaufgaben werden beschrieben mit »Education«, »Advocacy« und »Intervention«. Gemeint ist damit:

- die Prinzipien geistiger Freiheit und des Artikel 19 bekannt und deren Bedeutung bewusst zu machen,

- die Verwirklichung dieser Grundsätze voranzutreiben,
- gemeinsam mit geeigneten Partnern immer dann einzuschreiten, wenn Informationsfreiheit und Freiheit der Meinungsäußerung bedroht sind.

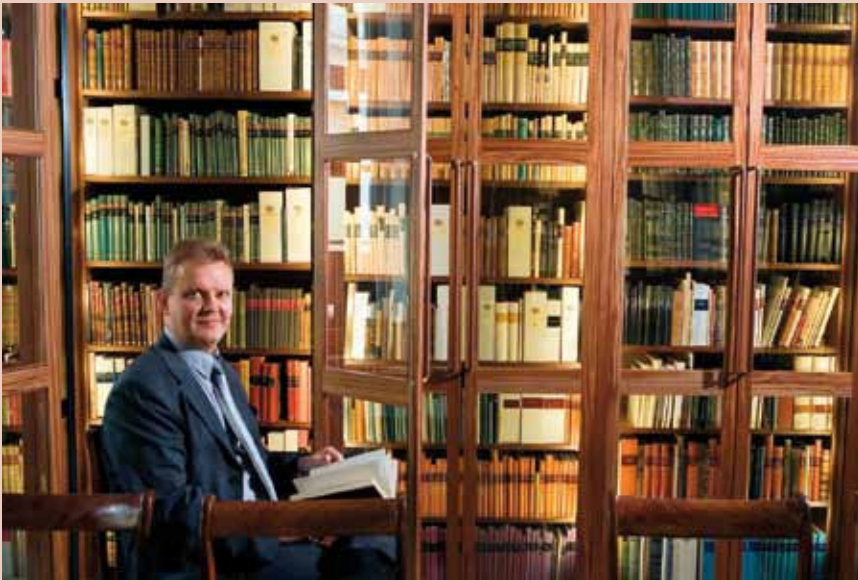
Kampf gegen Zensur

Das Komitee besteht aus 17 Mitgliedern, die von den nationalen Bibliotheksverbänden vorgeschlagen werden. In der Anfangsphase ging es primär darum, Zensur und andere Formen der Behinderung des freien Zugangs zu Informationen zu bekämpfen. Alle zwei Jahre erscheint seit 2001 ein von FAIFE erarbeiteter »World Report«, in dem aktuell berichtet wird, ob und in welchem Maße Bibliotheken ihren Beitrag zur Verwirklichung von Meinungs- und Informationsfreiheit ungehindert leisten können.

Ziel ist es dabei, Verstöße und bedenkliche Entwicklungen zu erkennen, publik zu machen und geeignete Gegenmaßnahmen zu ergreifen. In einigen Fällen hat FAIFE in der Vergangenheit Komitee-Mitglieder zu Erkundungsreisen in Krisenregionen gesandt. Solche Reisen wurden zum Beispiel 1999 nach Kuba unternommen, 2000 in den Kosovo, 2005 nach Tunesien und 2007 ins Westjordanland beziehungsweise nach Israel. Zu diesen Erkundungen sind jeweils ausführliche Berichte verfasst und publiziert worden, etwa

- Libraries in Cuba. An IFLA/FAIFE Report on Free Access to Information in Cuba (<http://archive.ifla.org/faife/faife/cubareport2001.htm>),
- IFLA/FAIFE Report 2000: Libraries in Kosovo (<http://archive.ifla.org/faife/faife/kosova/kosorepo.htm>),
- Report on IFEX-TMG Mission to Tunis (<http://archive.ifla.org/faife/faife/tunis-report2005.htm>) und
- Preliminary Report and Recommendations from an IFLA/FAIFE-Mission to Israel and the Occupied Palestinian Territories 13th-21st April 2007 (<http://archive.org/faife/faife/FAIFE-Mission-report-Aug2007.pdf>).

Der jüngste Weltbericht aus dem Jahr 2007 (www.ifla.org/en/faife/the-world-report-2007) enthält Berichte aus 116 Ländern, eine deutliche Steigerung gegenüber Berichten aus 84 Ländern im Jahr 2005. Behandelt werden darin so aktuelle Themen wie Zensur in arabischen Ländern, Verletzung des Datenschutzes durch den Patriot Act in den USA oder die Rolle russischer Bibliotheken im Kampf für Transparenz und gegen Korruption. Natürlich werden auch positive Entwicklungen ent-



Kai Ekholm wird neuer FAIFE-Vorsitzender

Der Finne Kai Ekholm wird neuer Vorsitzender des IFLA-Komitees »Freedom of Access to Information and Freedom of Expression« (FAIFE). Der Vorstand des Weltverbandes der Bibliothekare und Bibliotheksverbände (IFLA) hat den Direktor der Finnischen Nationalbibliothek für die Amtszeit von 2009 bis 2011 ernannt. Ekholm befasst sich seit mehr als 20 Jahren mit den Themen Zensur und

Meinungsfreiheit. Er wird sein Amt auf der diesjährigen IFLA-Weltkonferenz in Mailand antreten. Ekholm ist damit Nachfolger von Paul Sturges, Emeritus Professor des Loughborough University's Department of Information Science (Vereinigtes Königreich).

Foto: Linda Tammisto/
Finnische Nationalbibliothek

sprechend gewürdigt wie die Beseitigung von Zensur und die Garantie des Rechts auf Meinungs- und Informationsfreiheit in Südafrika.

Über den World Report wird auch ermittelt, in welchen Ländern die bibliothekarischen Berufsverbände eine Berufsethik für Bibliothekare verabschiedet haben und was darin inhaltlich berührt wird. Auf der FAIFE-Website sind diese »Codes of Ethics« zu einem großen Teil (34 von

arbeiten und zu verabschieden. Vorreiter der gesamten Entwicklung ist eindeutig die American Library Association (ALA), deren »Code« aus dem Jahr 1938 stammt und inzwischen natürlich mehrfach überarbeitet worden ist.

Ethische Grundsätze

Etwa in der Hälfte der Länder wurden entsprechende Grundsatzpapiere in den 1990er-Jahren erstmals formuliert, in Deutschland dauerte es etwas länger. Aber seit März 2007 hat auch Bibliothek und Information Deutschland (BID) das Grundsatzpapier »Ethik und Information« verabschiedet. Die darin enthaltenen »Ethischen Grundsätze der Bibliotheks- und Informationsberufe« wurden zwar auf den Bibliothekartagen in Leipzig und Mannheim thematisiert und in der Fachpresse publiziert, sind von den meisten Kolleginnen und Kollegen aber wohl noch zu entdecken (www.bideutschland.de/download/file/allgemein/EthikundInformation.pdf).

Weil also Bibliotheken im Kampf gegen Korruption eine hervorragende Rolle spielen, muss Bestechlichkeit auch in den eigenen Reihen strikt unterbunden werden.

insgesamt 57) zusammengestellt und zugänglich (www.ifla.org/en/node/623).

In weiteren 27 Ländern bestand 2007 die Absicht, einen nationalen »Code of Ethics« seitens der Bibliotheksverbände innerhalb der nächsten zwei Jahre zu er-

Mittlerweile hat sich das Betätigungsfeld des FAIFE-Komitees deutlich erweitert. Natürlich erscheint der World Report weiterhin; ungebrochen sind auch die Bestrebungen, die Bibliotheksverbände weiterer Länder zur Formulierung berufsethischer Grundsätze zu motivieren. Und wenn Verletzungen des freien Zugangs zu Informationen und entsprechende Behinderungen der Arbeit von Bibliotheken und Bibliothekaren bekannt werden, reagiert FAIFE wie bisher auch.

Über diese eher defensive Haltung hinaus hat das Komitee jedoch eine proaktive Rolle eingenommen und widmet jetzt auch den Aufgabefeldern »Education« und »Advocacy« größere Aufmerksamkeit als zuvor. In diesem Sinne sind in den vergangenen Jahren einige Statements und Richtlinien erarbeitet worden, die von der IFLA inzwischen beschlossen und damit zur Grundlage ihrer gesamten Arbeit ge-

Auch die Besetzung bibliothekarischer Stellen muss nach transparenten Kriterien und Verfahren erfolgen.

macht worden sind. Die bedeutendsten darunter sind »The IFLA Internet Manifesto« und das »IFLA Manifesto on Transparency, Good Governance and Freedom from Corruption«.

Das Internet Manifesto (www.ifla.org/en/publications/the-ifla-internet-manifesto) aus dem Jahr 2002 wurde inzwischen in mehr als 20 Sprachen übersetzt und liegt auch in Deutsch vor (<http://archive.ifla.org/III/misc/im-g.htm>). Weltweit hatten sich 2007 bereits 34 nationale Bibliotheksverbände zu seinen Grundsätzen bekannt, weitere 43 gaben an, dies innerhalb der nächsten zwei Jahre offiziell zu tun.

Festgehalten wird im Internet Manifesto, dass es zur Verantwortung der Bibliothekarinnen und Bibliothekare gehört, den Zugang zu Informationen über das Internet frei und möglichst kostenlos zu gewähren. Berücksichtigt werden aber auch die Gefahren, die sich daraus ergeben, dass Informationen im Internet leichter manipuliert und dass pornografische, rassistische oder Gewalt verherrlichende Materialien nahezu ungehindert verbreitet werden können.

Es liegt auf der Hand, dass der Einsatz von Filtersoftware, der in vielen Bibliotheken heutzutage üblich ist, unter diesem Aspekt äußerst delikater ist. Wer entscheidet über deren Einsatz und welche Instanz legt die zu blockierenden Inhalte fest? Wie und von wem wiederum sind diese Instanzen zu kontrollieren? Das Internet Manifesto

liefert keine konkreten Handlungsanweisungen, sondern fordert die Orientierung an den Grundwerten. Es will das Bewusstsein dafür wecken, dass etwaige Einschränkungen von Informationsfreiheit offen eingeräumt und für alle Benutzer nachvollziehbar begründet werden müssen (zum Beispiel Datenschutz, strafrechtliche Relevanz wie Gewaltverherrlichung, Volksverhetzung und so weiter). Im Zweifel sollte auf Reglementierungen jedoch so weit als möglich verzichtet werden.

Das Manifesto on Transparency, Good Governance and Freedom from Corruption (www.ifla.org/en/publications/ifla-manifesto-on-transparency-good-governance-and-freedom-from-corruption) behandelt das Potenzial der Bibliotheken im Bemühen um transparente und kontrollierbare Staatsführung sowie im Kampf gegen Korruption (auch innerhalb der Bibliotheken). Ausgangspunkt ist der Gedanke, dass Bibliotheken hervorragend geeignet sind, um zur Transparenz von staatlichem und gesellschaftlichem Handeln entscheidend beizutragen. Dies kann ihnen vor allem gelingen, indem sie den Zugang zu Parlamentsprotokollen, Verträgen, rechtlichen Grundlagen und sämtlichen Informationen bieten, anhand derer die Bürger ihre Rechte und Ansprüche erkennen und einfordern können.

Erst wenn die Menschen wissen, was in den ökonomischen, politischen und gesellschaftlichen Machtzentren geschieht, ist demokratische Kontrolle möglich. Nur wenn die Bürger überprüfen können, ob die Praxis der jeweiligen Macht- und Amtsinhaber gegen geltendes Recht verstößt, können Machtmissbrauch und Korruption wirksam bekämpft werden.

Korruption als Gefahr

Insbesondere Korruption stellt eine große Gefahr für das Vertrauen in rechtsstaatliche und demokratische Strukturen dar. Korruption setzt Geheimhaltung und Unwissen voraus. Bibliotheken aber haben das Potenzial, gezielt Verborgenes offenzulegen und damit das Unwissen der Bürger zu beseitigen. Weil also Bibliotheken im Kampf gegen Korruption eine hervorragende Rolle spielen, muss Bestechlichkeit auch in den eigenen Reihen strikt unterbunden werden. Daher wird im Manifesto on Transparency auch dieser Aspekt besonders hervorgehoben. Zwischen Lieferanten und Bibliothekaren darf es keine geheimen Absprachen oder irgendwelche Formen der Vorteilsnahme geben.

Auch die Besetzung bibliothekarischer Stellen muss nach transparenten Kriterien



Dr. Hermann Rösch

ist Professor am Institut für Informationswissenschaft der Fachhochschule Köln. Zu seinen Schwerpunkten gehören die Themen Informationsdienst-

leistungen, Informationsmittel, Bibliotheksgeschichte, Bibliothekssoziologie und Informationsethik. Seit 2007 ist er Mitglied des IFLA/FAIFE-Komitees. – Kontakt: Hermann.Roesch@fh-koeln.de

en und Verfahren erfolgen. Um für diese und ähnliche Fälle Klarheit zu schaffen, empfiehlt das Manifesto den nationalen Bibliotheksverbänden, eine Berufsethik entweder einzuführen oder um entsprechende Festlegungen zu ergänzen.

FAIFE belässt es aber nicht dabei, derartige Grundsatzklärungen wie die genannten Manifestos zu erarbeiten, sondern entwickelt dazu Schulungsmaterialien. Diese Unterlagen dienen dazu, in Workshops, Seminaren und Vorträgen für die darin enthaltenen Ideen und Grundhaltungen zu werben. (Internet-Manifesto: <http://archive.ifla.org/faife/news/ifla-internet-manifesto-workshop-manual.pdf>; Manifesto on Transparency: <http://archive.ifla.org/faife/policy/Transparency-workshop-manual-en.pdf>).

archive.ifla.org/faife/policy/Transparency-workshop-manual-en.pdf).

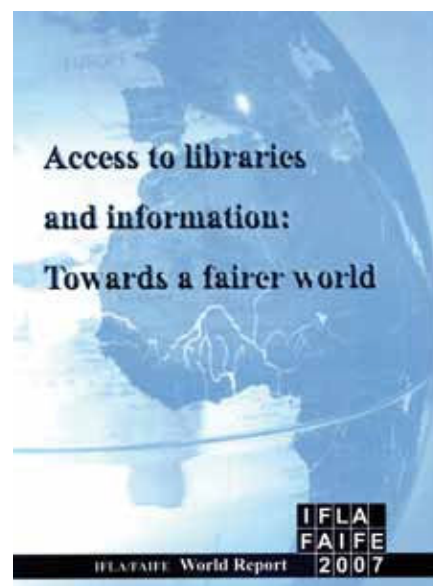
So haben in den vergangenen Jahren zahlreiche Veranstaltungen mit insgesamt über 2000 Teilnehmern in Afrika, Lateinamerika und Asien stattgefunden. Nach dem Prinzip »Train-the-Trainers« werden Bibliothekarinnen und Bibliothekare der jeweiligen Regionen in den Auftaktworkshops mit Themen, Materialien und geeigneten Vermittlungsformen vertraut gemacht. Die Teilnehmer führen in den folgenden Monaten selbst entsprechende Veranstaltungen mit weiteren Kolleginnen und Kollegen durch. Nach sechs bis neun Monaten kehren die FAIFE-Trainer zurück, um Erfahrungen auszutauschen, die Veranstaltungen zu evaluieren und Optimierungspotenzial für zukünftige Workshops zu identifizieren.

AIDS-Aufklärung

Insbesondere in Afrika ging es bei den FAIFE-Workshops häufig um gesundheitspolitische Themen, das heißt in erster Linie um HIV/AIDS. Ein Hauptproblem im Kampf gegen die Verbreitung dieser Krankheit ist die Uninformiertheit vieler Menschen. Durch Beteiligung an Aufklärungskampagnen und durch Vermittlung entsprechender Informationen können Bibliotheken eine zentrale Rolle übernehmen.

Es geht insbesondere darum zu informieren, wie eine Ansteckung vermieden werden kann und welche Maßnahmen und Verhaltensweisen nach erfolgter Infektion zu empfehlen sind. FAIFE hat auch dazu Schulungsmaterialien entwickelt (<http://archive.ifla.org/faife/news/ifla-hiv-aids-workshop-manual.pdf>). Darin wird der Ablauf eines eintägigen Workshops für Bibliothekare inhaltlich und methodisch erläutert. Nach diesem Vorbild sind Workshops bereits mit großem Erfolg durchgeführt worden in Nigeria, Sambia, aber auch in Mexiko und Brasilien. Die Schulungsmaterialien bestehen aus einem umfangreichen Leitfaden und Powerpoint-Präsentationen. Sie sind gezielt so angelegt, dass sie ohne großen Aufwand auch unabhängig von FAIFE und seinen Moderatoren genutzt werden können.

Ein weiteres wichtiges Betätigungsfeld des FAIFE-Komitees besteht in der Initiierung, Unterstützung und Begleitung wissenschaftlicher Forschung zum Thema Informations- und Meinungsfreiheit. So wurde etwa die 2004 abgeschlossene Dissertation von Stuart Hamilton zum Thema »To what extent can libraries ensure free, equal and unhampered access to



Alle zwei Jahre erscheint seit 2001 ein von FAIFE erarbeiteter »World Report«, in dem aktuell berichtet wird, ob und in welchem Maße Bibliotheken ihren Beitrag zur Verwirklichung von Meinungs- und Informationsfreiheit ungehindert leisten können. Hier ist der aktuelle »World Report« aus dem Jahr 2007 zu sehen.



Kampf für Meinungs- und Informationsfreiheit: die Mitglieder des IFLA-Komitees »Freedom of Access to Information and Freedom of Expression«
Foto: Vladimir Firsov

Internet-accessible information resources from a global perspective?» von FAIFE gefördert (<http://archive.ifla.org/faife/report/StuartHamiltonPhD.pdf>).

Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind unmittelbar in die Entwicklung des Internet Manifesto und der zugehörigen Schulungsmaterialien eingeflossen. Der Verfasser ist mittlerweile hauptamtlicher Mitarbeiter der IFLA und unterstützt in dieser Eigenschaft die Arbeit des Komitees mit großem Engagement.

Regelmäßig veröffentlicht FAIFE, meist in den Jahren, in denen kein World Report erscheint, sogenannte »Theme Reports«. Dies sind Publikationen, die sich mit einem herausragenden Aspekt aus dem thematischen Umfeld von Meinungs- und Informationsfreiheit befassen. Zu erwähnen sind etwa

- Libraries, Conflicts and the Internet, 2002 (www.ifla.org/faife/report/FAIFE-SummaryReport2002.pdf),
- Libraries for lifelong literacy. Unrestricted Access to Information as a basis for lifelong learning and Empowerment, 2004 (<http://archive.ifla.org/faife/report/FAIFE-ThemeReport2004.pdf>) und
- Libraries and the fight against HIV/AIDS, poverty and corruption, 2006 (<http://archive.ifla.org/faife/report/FAIFE-ThemeReport2006.pdf>).

Für die nächste Zeit ist geplant, die Workshops zu Gesundheitsinformationen thematisch auszuweiten. Neben HIV/AIDS soll es auch um Ernährungsfragen, Infektionskrankheiten wie zum Beispiel

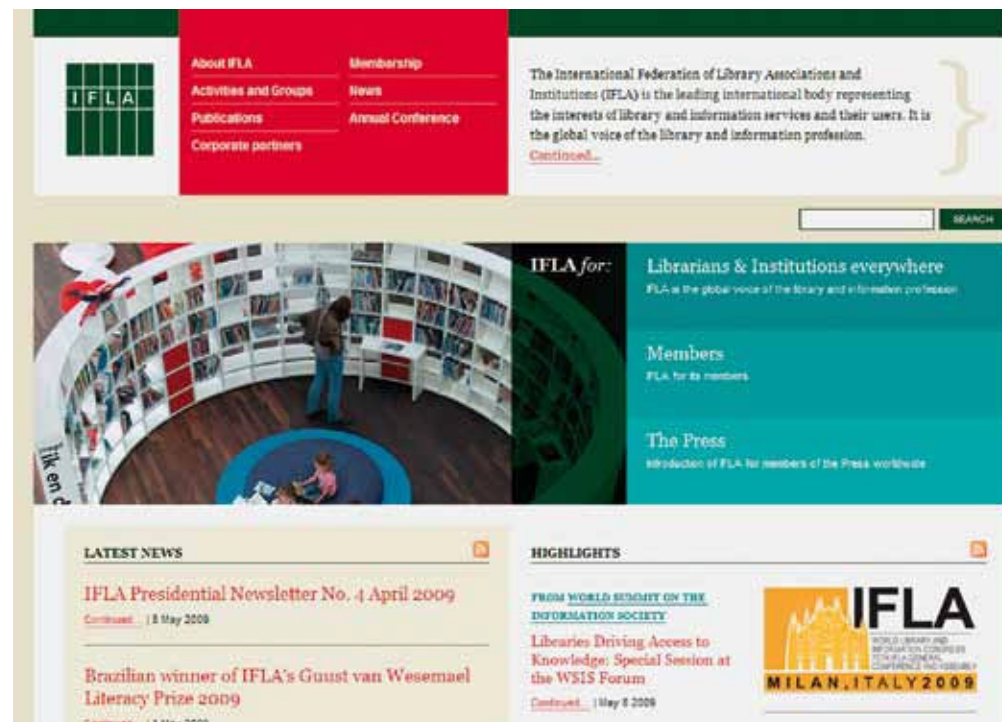
Malaria sowie Alkohol- und Drogenmissbrauch gehen. Die bisherigen Workshops werden natürlich weiter angeboten.

Eine vordringliche Aufgabe wird es sein, die Finanzierung der Aktivitäten zu sichern, die von 2005 bis 2009 wesentlich von der »Swedish International Development Cooperation Agency (SIDA)« getra-

gen worden ist. Weitere Kooperationspartner waren in der Vergangenheit DANIDA (Danish International Development Agency), die Unesco, das Goethe-Institut und verschiedene Menschenrechtsorganisationen.

Im August wird FAIFE auf der 75. IFLA-Konferenz in Mailand eine Sitzung gestalten zur Rolle von »Ethik am bibliothekarischen Arbeitsplatz«. Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung des Komitees, die im Rahmen der IFLA-Konferenz stattfindet, wird Kai Ekholm, der Direktor der finnischen Nationalbibliothek, das Amt des Vorsitzenden übernehmen. Darüber hinaus wird das Programm für die nächsten Jahre beraten werden. Es bietet sich an, die von dem scheidenden Vorsitzenden Paul Sturges so erfolgreich initiierte Aktionslinie fortzusetzen.

Weitere Workshops in Peru, Russland, Nigeria, den Philippinen und so weiter sind bereits in Planung. Nachdem 2007 zwei Vertreter des Komitees nach Israel und in die besetzten palästinensischen Gebiete gereist sind, um erste Kontakte zu knüpfen und Kooperationsmöglichkeiten auszuloten, wird wohl in diesem Herbst ein erster Workshop zum Internet Manifesto mit palästinensischen Kolleginnen und Kollegen im Westjordanland stattfinden. Über Mangel an Arbeit werden sich die Mitglieder des FAIFE-Komitees auch in Zukunft nicht zu beklagen haben.



Alles, was sich bei der IFLA tut, kann auf der frisch renovierten Homepage des Weltverbandes nachgelesen werden.